



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Anmuthliche Bewegungen. Von den läßlichen Sünden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

auch zur Straff einer ganz freywillig begangenen läßlichen Sünd die würckliche Beystand Gottes entzogen / vnd höchstbillich von Gott abgesprochen werden; Herentgegen wachsen die Versuchungen / dardurch wir die Seel geschwächt / daß sie fället. Sihe / was dieses für ein großer Schad / vnd wie die läßliche Sünden zu fürchten seyen. Erforsche derohalben dein Weiß zu leben / ob du vil oder wenig von den läßlichen Sünden haltest / solche mit lachendem Mund vnd Scherz weiß / ohne Scheu / williglich vnd bedachtsam pflegest zubegehen; vnd wann du vermerckest / daß du sie für schlecht haltest / so stehe in Forcht / dierweilen daran Göttlicher Majestät ein schlechtes Begnügen geschicht: vnd tringe mit allen Kräfften auff die Besserung. Stimme dir für / du wollest alle Sünden von Herzen fliehen / vnd auff alle Weiß dahin gedacht seyn / daß du dein Gemüth in seiner Würde erhaltest.

Unnutliche Bewegungen von läßlichen Sünden.

Gott hasset den Gottlosen sambt der Gottlosigkeit Sap. 14. vnd nit allein diejenige so tödtlich / sonder auch so läßlich ist; dann Gott ist die wesentliche Heiligkeit / vnd höchste Reinigkeit / welche neben sich so wenig einige Sünd leyden kan / als die Sonn keine Finsternuß. Wie billich soll ich dann dem Befelch des Propheten Psal. 96. nachkommen: Alle die ihr Gott liebet / hasset das Ubel: verstehe die Sünden / seyn sie wie sie wollen.

Der

Der Gelehrten gewisser Ausspruch ist / daß es leichter zu erdulden wäre / so alle Geschöpf / die Engel vnd Menschen sambt der ganzen Welt zugrund giengen / ehe daß man ein freywillige läßliche Sünd einlassen soll; weil nemlich durch solche in größeres Gut verlegt wird / als durch den Untergang aller Geschöpfen geschehen kondte.

Wann ich so leichtlich (als es nit seyn kan) mit einiger läßlichen Sünd / mit einem vnntügen Wort oder Schlug / kondte alle Menschen selig machen / vnd die Verdambte selbstn auß der Höll erlösen / solte vnd darffte ich doch solches der rechten Vernunft gemäß nicht vnderstehen / allweil die Unbild / so Gott dardurch zugefügt wird / größer ist / als das Gut seyn wurde / so ich in der Seeligkeit aller Menschen / vnd in Erlösung aller Verdambten erhalten wurde. Wie groß ist dann der Preis / so ich also leichtlich mit allerhand läßlichen Sünden wegen so kleiner / ja oft keiner Ursach Gott belandige.

Die läßliche Sünd werden also genant / nit daß sie an ihnen selbst klein seyn / vnd ein läßliche geringe Straff verdienen / sonder allein darumb / weil sie mit der Todtsünd verglichen klein scheinen / vnd gegen der ewigen Straff ein läßliche / das ist / nur ein zeitliche verdienen. Sonst seyn sie auß ihrer Natur ein größeres Ubel / als irgends (außser der Todtsünd) zu finden / oder auch zugebencken.

Kein leibliche Kranckheit ist so schwarz / gefährlich vnd abscheulich / die nit von der läßlichen Sünd über

über

übertroffen werde. Sie ist ein geistlicher Krebs der Seelen / welche derselben Krafft nach vnd nach verzehret; sie ist ein geistlicher Auffsatz / welche die Seel bemacklet: sie ist über alle Blind vnd Gehörlosigkeit / weil sie nit lasset anschauen die Göttliche Wahrheiten / nit lasset anhören die Göttliche Einsprechungen. Sie ist gleich der Wasser sucht / welche den Durst den zeitlichen vnd fleischlichen Begierden anzündet. Gleich wie endlich die leibliche Krankheit ein Vorbott ist des zeitlichen Todts / also ist die läßliche Sünd ein Vorbott des geistlichen / ja ewigen Todts / welchen sie nach vnd nach verursachet.

Groß muß seyn die Schuld / welche mit dem Feur in diesem Leben gestrafft wird sonderlich auch in hohen vnd adelichen Personen. Siehe Gott strafft ein jede läßliche Sünd auch in seinen allerliebsten Freunden / Kindern / vnd Erben des Himmelsreichs / mit einem überauß scharpffen vnd oft langen Fegfeuer / welches alle Peyn diser Welt samentlich übertrifft. Wie greulich ist dann der Vnrath der läßlichen Sünd zuschätzen / zu dero Lauterung ein solches Feuer / zu dero Abwaschung ein solches Bad erfordert wird.

Die Heilige im Himmel wurden sich ehe der ewigen Seeligkeit verzeihen / ja in das Höllische Feuer stürzen lassen / als einige läßliche Sünd begehren. Mich aber raihet zur solcher an / oft allein die Forcht eines kleinen zeitlichen Schadens / oder ein geringe zünftige Ergößlichkeit; da doch von einem jeden Menschen all sein Haab vnd Gut / Ehr
Leib

Leib vnd Leben / soll ehe in die Schanz geschlagen werden / ehe zuvor man in die geringste läßliche Sünd verwilligte.

Wann schon die läßliche Sünd kein so groß Ubel wäre / kein so grosse ja gar kein Straff verdiente / solle sie dannoch mit allem Fleiß allein darumb verhütet werden / weil sie Gdt also mißfällig / vnd weil sie die adeliche Seel etlicher massen bemacklet. In einem schönen Kleyd geduldet man die geringste Mackl nit / vil weniger erscheint man vor dem König mit einiger Unreinigkeit ; vndd soll nit dergleichen Sorg auff der Seelen (welche ein Besponß oder Braut des Allerhöchsten ist / vnd vor ihm auch täglich ja stäts zuerscheinen hat) Reinigkeit angewendet werden.

O mein Gdt wende dergleichen Grob-vndd Thorheit von mir ab. Ich erkenne mein Unbesonnenheit / auß welcher ich so freventlich bisher in so manigfaltige Sünd vnd Mängel gefallen / vnd das noch mehr zuerbarmen / solches hab ich gar nit oder so wenig geachtet.

Jetzt aber nimbich mir ernstlich für / freywillig oder boßhafftiger Weiß kein dergleichen Mängel mehr zubegehn / scheine er so klein als er wöle ; dann nicht klein oder gering soll geschätzt werden / was dir / O mein Gdt / dem ich alle Ehr schuldig / einiger Weiß mißfällig ist.

Aber das / weil der Mensch wegen seiner Schwachheit gar ohne Sünd nit lebt / (dann auch der Gerechte sibemal im Tag fallet) so will ich mich auff das wenigst dahin befeissen / daß ich kei-

J

ne bes

ne behutsamer Weiß begehe / daß dieselbe / so ich auß Schwachheit übertrette / auch allzeit weniger vnd geringer / vnd also von Tag zu Tag abnehmen.

Zu diesem wird mir verhülfflich seyn / so ich mein Thun vnd Lassen bedachtsamb angreiffe / dieselbe mit gebührendem Fleiß vnd Auffmercksambkeit fortsetze / vnd acht gebe / ob alles zu seiner Zeit / Orth vnd End mit Gebühr geschehen / zuvorderst aber bitte ich demütigst / O mein Gott / vmb dein überflüssige Gnad / ohne welche ich nichts / mit welcher ich alles vermag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Todt.

Erster Eingang. Bilde dir ein / du sehest den H. Hilarion in seiner Zell auff bloßer Erden aufgestreckt ligen / vnd hörest / wie er sich jenes letzte Stündlein zum Sterben selbst auffmuntere / seiner Seel zusprechend : Du hast sibenzig Jahr Gott gedienet / vnd fürchtest dir noch zu sterben.

Der ander Eingang. Bitte Gott vmb Gnad / daß du die Schrecken vnd Todtsgefahr / welche sich alsdann werden ereignen / sammentlich lebhaft dir können einbilden / vnd dich mittelst eines frommen Lebens zu einem glückseligen Todt schicken.

Der